

Lesley Stern: The Scorsese Connection

Bloomington, Indianapolis: Indiana University Press / London: British Film Institute (bfi Publishing) 1995, 257 S., ISBN 0-85170-513-8, £ 14.99

Martin Scorsese dürfte derzeit nicht nur der bedeutendste US-amerikanische Regisseur sein, sondern auch derjenige, der über die tiefendsten Kenntnisse der Filmgeschichte verfügt. Was liegt, dies vorausgesetzt, näher, dem Werk Scorseses das zu widmen, was Scorsese selbst im vergangenen Jahr dem US-amerikanischen Film widmete – „A personal journey through“? Ihrerseits mit der gehörigen Kenntnis der Filmgeschichte und – wichtiger noch – mit einer reichli-

chen Portion Enthusiasmus ausgestattet, sieht Lesley Stern die Filme Scorseses ein weiteres Mal, setzt sie zu anderen Filmen in Beziehung, ja, ersetzt den eigentlichen Gegenstand ihres Interesses durch die Konstruktion eines Netzwerkes von Verweisen, Anspielungen und Variationen: „Going to the movies is an event, a way of ceremonialising. But as part of life we take movies away with us, project after-images elsewhere, and onto the movies we project scenes and memories and forgotten sensations. Or should I say: we use the movies as objects of investment [...]“ (S.31).

Entstanden ist so eine höchst innovative Studie, die nicht nur unter Scorsese-Verehrern Verbreitung verdient, sondern darüber hinaus auch unter methodischen Gesichtspunkten äußerst bemerkenswert ist. Die Verfasserin entwirft ein Modell von Intertextualität, das zumindest in Ansätzen versucht, sich nicht länger mit der bloßen Rekonstruktion der Autor-Intention(en) zu begnügen, sondern vielmehr ihr eigenes filmhistorisches und kulturelles Wissen nachdrücklich ins Zentrum zu rücken – die privilegierte Leserin (als Autorin) wird zur ‘Autorin’, zum Zentrum des intertextuellen Spiels, das mitunter erfrischend subjektiv und streitbar ausfällt. Allerdings: Scorsese selbst liefert zusätzlich Material und grundlegende Stichworte zur Assoziation durch seine Filme und vor allem durch seine zahlreichen und auskunftsfreudigen Interviews. Stern webt daraus ein dichtes Netz intertextueller Bezüge, liest z. B. *Raging Bull* auf der Folie ihrer Lektüre von *The Red Shoes*. Leider verharrt sie auf der Ebene der Bilder und Plots, obschon *Casino* eindrucksvoll gezeigt hat, daß analoge Verfahren auch auf der Ebene der Soundtracks, der verwendeten Musikstücke produktiv sein dürften. Dafür nimmt sie sich die Freiheit, sich über Seiten eingehend mit *Blue Velvet* auseinanderzusetzen, um anschließend ihre Ergebnisse zum Teil in die Analyse von *After Hours* einfließen zu lassen, nicht ohne auf diesem Weg Bedenkenswertes zu *Scorpio Rising* und *Vertigo* formuliert zu haben.

Ulrich Kriest (Tübingen)